

ReForm -

Erfahrungen älterer Psychoanalytiker/innen

Hintergrund & Fragestellung

Im Zuge einer Diskussion um die Krise der Psychoanalyse, mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz und rückläufige Kandidat/innenzahlen fragt das Projekt „ReForm“ nach den Erfahrungen der heute über 70-jährigen Analytiker/innen, die ihre Ausbildung in der Regel vor 1967 begannen, also vor der Einführung der Richtlinien-entherapie (Kostenübernahme durch die GKV) unter deutlich weniger formalisierten Bedingungen als den heutigen. Im Einzelnen interessieren die Bereiche:

- Verlaufsmuster der Berufsbiographien, insbesondere Ausbildungserfahrungen
- Motivationen für die Entscheidung zur Aus- und Weiterbildung und Berufsausübung
- Professionelle Praxis im Alter, altersbedingte Probleme/Belastungen, Berufsausstieg
- Einschätzung der Probleme und Chancen der Psychoanalyse und konkrete Reformideen

Mixed Methods Design

ReForm I: Quantitative Studie

FOKUS DER TEILSTUDIE

Statistischer Überblick hinsichtlich Soziodemographie, formaler Ausbildungsgang, Mitgliedschaften, Berufstätigkeit, Behandlungstechniken, Einstellungen (schriftlicher Survey; Einbeziehung der Gesamtstichprobe, N = 144)

Ausgewählte Ergebnisse

MOTIVE FÜR BERUFSWAHL UND BERUFSAUSÜBUNG

Es gibt kaum materielle/pragmatische Beweggründe, stattdessen: hohe persönliche, inhaltliche und wertbasierte Motivationen (eigene Probleme, therapeutischen Vorerfahrungen, inhaltliches Interesse, Wunsch nach Tiefe, Selbsterkenntnis & Erweiterung der als Einengung erlebten Möglichkeiten des Grundberufs).

AUSBILDUNG

Ausbildungsdauer: durchschnittlich 7,3 Jahre (range 4-18 Jahre, SD 2,78)

Lehranalysedauer: durchschnittlich 544 Stunden (Modalwert 300 h, range 60 -2200)

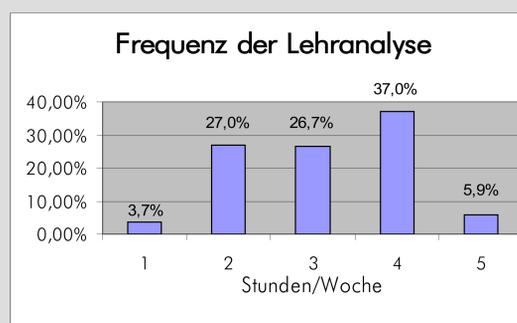
Belastungserleben durch: Wegzeit, finanzielle Situation, schwierige Vereinbarkeit mit Familie

Entlastung/Gewinn: Unterstützung durch Familie oder Arbeitgeber, ggf. freundliche Institutsatmosphäre, persönliche Weiterentwicklung

BERUFSPRAXIS

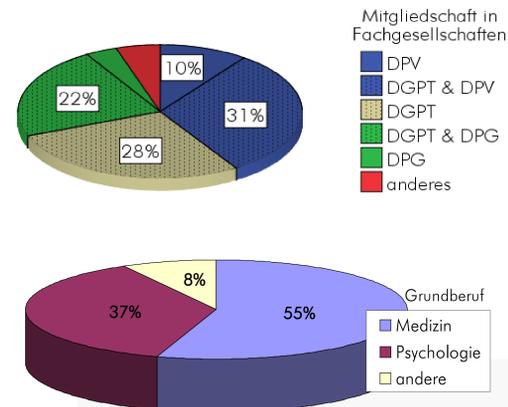
- Berufstätigkeit: 63% (45% in eigener Praxis, 21,5% Lehranalytiker/innen, Supervisor/innen)
- Es dominieren psychoanalytische Arbeitstechniken, aber weit verbreiteter Eklektizismus (schulübergreifende Techniken, „allgemeine Psychotherapie“)

REFORMDEBATTE: PROBLEME UND CHANCEN DER PSYCHOANALYSE



Sample

N = 144 Mitglieder der psychoanalytischen Fachgesellschaften, geboren vor dem 1.1.1935 (44% der Grundgesamtheit)



ReForm II: Qualitative Studie

N = 21 (Teilstichprobe der quantitativen Studie)

FOKUS DER TEILSTUDIE

- Vertiefende Interviews mit Konzentration auf die Entwicklung der (professionellen) Biographie
- Detaillierung von Einzelaspekten aus der quantitativen Studie

METHODE

- qualitative Interviews (fokussiertes biografisches Interview mit zusätzlichem halboffenen Leitfaden)
- Bearbeitung in 3 Teilprojekten (narrationsanalytische Auswertung nach Schütze und qualitativ-inhaltsanalytische Auswertung nach Mayring)
- Übergreifende Deutungsarbeit in gemeinsamer Forschungswerkstatt

AKTUELLER STAND

- Erhebung/Transkription zunächst abgeschlossen
- Auswertung läuft

TEILPROJEKTE

Verlaufsmuster der Entwicklung professioneller Karrieren von Psychoanalytiker/innen der ersten Nachkriegs-Ausbildungsgenerationen, 1945-1967 (Hauptprojekt, Dr. des. Peter Ullrich)

Berufstätigkeit und Berufsausstieg bei älteren Psychoanalytiker/innen (Silke Haberkorn, Diplomarbeit HF Psychologie)

Biografisierung von NS-Erinnerung bei älteren Psychoanalytiker/innen (Benjamin Wachtler, Doktorarbeit HF Medizin)